



# Budapestre vonatkozó ujságcikkek

Osztályozás

9.439

Szerző: Magyar/Pál

Hely

Cím: Bankwesen u. Bolschewismus

Idő

"1919"

Forrás: Pester Lloyd

Személy

Bp

1919 x. 12

Helyszám

(Helv)

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Oldal)

## Bankwesen und Bolschewismus.

Von Paul Magyar,

Direktor-Stellvertreter der Ungarischen Bank und Handelsaktiengesellschaft.

Budapest, 11. Oktober.

Zur die Herrschaft der kommunistischen Volksbeglückung hätte sich kaum ein dankbareres Gebiet geboten, als die Zerstörung der Großbanken, dieser Bollwerke der modernen Geldwirtschaft. Die Großbanken wurden für die messerreichsten Kranken der Sozialisierungsepidemie betrachtet, waren sie ja die entwickeltsten Organe des ungarischen Wirtschaftslebens. Nach dem oberflächlichsten Marxisten blieb so viel im Gedächtnis eingeprägt, daß eine private Unternehmung der Möglichkeit der Sozialisierung um so näher steht, je entwickelter und konzentrierter sie ist. Wie in allem die Theorie, das Schlagwort ihr Lenker war, so folgten sie auch auf diesem Gebiete den Lehren ihrer Propheten, ohne daß sie sich darum kümmerten, ob die Möglichkeiten der praktischen Anwendung der marxistischen Prinzipien gegeben sind.

Wohl sind vielleicht während der Kriegswirtschaft Erscheinungen hervorgerufen, die geeignet sein könnten, die Sympathien für die Großbanken zu beeinträchtigen, die Tatsache aber, daß letzten Endes die Großbanken jene wichtigen, mit minutiöser Verlässlichkeit funktionierenden Uhrwerke des ungarischen Wirtschaftslebens sind, die ihre fördernde Wirkung in allen Zweigen des Wirtschaftslebens geltend machen, dürfte selbst für den oberflächlichsten Kenner unserer wirtschaftlichen Verhältnisse kein Geheimnis sein. Unsere intensive Landwirtschaft, die industrielle Produktion und der Handel standen in einer so engen Verknüpfung mit dem Bankkapital, daß jede Beeinträchtigung der Großbanken stets ihre Auswirkungen auf das gesamte Wirtschaftsleben fühlbar machte. Es wäre ganz zwecklos zu beweisen, wie unvernünftig die Sozialisierung der Großbanken vorgegenommen wurde, denn das Beispiel war stark genug, einem ähnlichen abenteuerlichen Unternehmen in der Zukunft vorzuzugeln. Das Gefährliche muß vorausgeschickt werden, um begreiflich zu machen, warum die Sozialisierung der Banken und die damit verbundenen Zerstörungen weit schwerwiegender auf das ungarische Wirtschaftsleben einwirkten, als dies auf Grund der im Vermögensstand der Banken stattgehabten Verschiebungen allein zu erklären wäre.

Nach dem Sturz des Kommunismus haben die Leiter der

Banken zur Beruhigung des Publikums mit großer Freude festgestellt, daß trotz der viermonatigen Raubwirtschaft keine derartigen Malversationen in dem Vermögensstand der Banken vorgekommen sind, die eine fühlbare Schädigung der Einleger oder der Aktionäre nach sich ziehen könnten. Diese ersten Feststellungen wurden später auch durch nachträgliche Revisionen nicht entkräftet: die effektiven Diebstähle waren viel geringer, als daß sie in Anbetracht der zu berücksichtigenden großen Werte eine Rolle hätten spielen können. Doch muß zur Orientierung der ungarischen Öffentlichkeit und im Interesse der Hygiene eines unbegründeten Optimismus endlich ausgesprochen werden, daß die Verheerungen des Bolschewismus bei den Großbanken viel schwererer Natur und weit tiefergehender waren, als daß ihre Auswirkungen nicht nur auf den zukünftigen Geschäftsgang, sondern auch auf das gesamte Wirtschaftsleben der Zukunft nicht für längere Zeit fühlbar wären. Wir haben die Großbanken mit dem Uhrwerk des ungarischen Wirtschaftslebens verglichen. Das ist ein empfindlicher Bestandteil nur bei der sachverständigen Handhabung einwandfrei funktionieren kann. Dieser feine Mechanismus wurde mit unfähiger Hand angegriffen und durch die fahrlässige Behandlung wurde viel zu viel Schmutz in ihn gestreut. Schon von Anfang an hat das Bankleben demzufolge unordentlich funktioniert, nichts ist aber natürlicher, als daß dieser Mechanismus schon in den ersten Tagen der Sozialisierung tatsächlich stecken geblieben ist. Im großen und ganzen ist die Konstruktion des Bankwesens bis zum Sturz des Bolschewismus nicht zerstört worden, aber es hat sich viel zu viel Schmutz in ihm aufgehäuft, als daß sachkundige Hände ihn ohne weiteres wieder in Gang hätten bringen können.

Die unterbliebene Kontrolle über die Geschäftsführung der Unternehmungen, das alle Regeln des Kreditwesens außer acht lassende ziellose Draufloswirtschaften, die die Prinzipien der Rentabilität verachtende Betriebsweise, die die ausländischen Verbindungen auf einen Schlag unterbrechende Isolierung, all dies sind derartige Folgen der bolschewistischen Wirtschaft, daß ihnen selbst die sachkundigsten Kräfte nicht über Nacht ein Ende machen können; es ist eine lange, zielbewußte Tätigkeit nötig, damit nach der Sanierung der Uebelstände die aufbauende Arbeit wieder aufgenommen werden könnte. Wenn wir aber in Betracht ziehen, daß der Bolschewismus neben diesen tiefgreifenden Wunden noch gar manche Leiden zeitlicher Natur verursacht hat, die den regelmäßigen Gang

des Bankgeschäftes auf längere Zeit unterbinden, dann wird man begreifen, wach eine mühsame Aufgabe unser harret, um das Wirtschaftsleben wieder in seine normale Bahn zu bringen.

Die drohende Steuerlast und die gelockerte Steuermoral haben in den Ländern der Besiegten, wie auch bei den Siegern und Neutralen eine starke Neigung zur Theaurierung ausgelöst. Bei uns erreicht aber die Theaurierung eine Dimension, die die ganze Geldwirtschaft zu der primitiven Form zurückführt, daß beinahe jeder Geschäftsmann sein Geschäft mit dem Geld betreibt, das er bei sich trägt. Für diesen unglücklichen Zustand ist allein der Bolschewismus verantwortlich. Die Bewegungen der Devisenkurse verursachen große Schwierigkeiten in der Entwicklung des internationalen Handelsverkehrs. Daß wir aber auch in inländischer Relation mit den stets fluktuierenden Kursen der sechs Geldsorten zu kämpfen haben, ist ebenfalls eine bolschewistische Erbschaft. Die Kohlenkrise und die Ungewißheit des Arbeitsmarktes machen sich auf der ganzen Welt fühlbar, und nur schwer bewegt sich die industrielle Produktion den normalen Zuständen entgegen. Daß wir aber die Reorganisierung der Industrie noch nicht einmal in Angriff nehmen können, ist wiederum eine Erbschaft der bolschewistischen Herrschaft. Der auf allen Börsen der Welt, sowohl auf den alten wie auf den durch die neuen politischen Konstellationen entstandenen neuen, sich abwickelnde lebhafteste Verkehr beweist, daß das Kapital sich nach den neuen Orientierungen zu placieren sucht. Daß unsere Börse inmitten der großen Umwälzungen des Wirtschaftslebens nicht funktionieren kann und die unverlässlichen Elemente des Winkelverkehrs sich mit ihrer illegitimen Tätigkeit überall breit machen, ist gleichfalls dem Bolschewismus zu verdanken. Die legitimen Faktoren des Börselebens sind aber mit dem normalen Gang des Bankwesens so eng verknüpft, daß ohne sie die Aufnahme des Bankgeschäftes undenkbar ist.

Wir haben also keine Veranlassung, ein zu günstiges Bild über die momentane Lage der ungarischen Banken zu entwerfen. Nicht nur die Banken, sondern sämtliche Faktoren des Wirtschaftslebens, in erster Reihe aber die Regierung hätten danach zu trachten, daß die Hindernisse, auf die jetzt die Betätigung der Banken stößt, beseitigt werden. Diejenigen, die dieses Bestreben eine nur im Interesse des Großkapitals liegende Aktion nennen, haben unrecht. Zuerst muß dieses zentrale Organ des Wirtschaftslebens geheilt werden, damit die weitverzweigten wirtschaftlichen Organismen allmählich in Bewegung gebracht werden können. Weder die industrielle Produktion noch der legitime Handel und am allerwenigsten

Die intensive Landwirtschaft vermögen sich in genügendem Maße zu entfalten, wenn die Banken zur Untätigkeit verurteilt sind. Gleichwie der Bolschewismus den schwersten Schlag den Banken versetzt hat, muß die Wiedergutmachung in erster Reihe und auf die energischste Weise mit der Sanierung der Finanzinstitute einsetzen.

Der erste Schritt zur Sanierung der Uebelstände ist zweifellos von der Konsolidierung der Regierungsgewalt zu erwarten. Ohne solche Konsolidierung sind die energischen Verordnungen und Gesetze undenkbar, die fähig und berufen wären, die Uebelstände zu sanieren, die nicht so sehr in den wirtschaftlichen Notwendigkeiten wurzeln, als vielmehr in den Mißbräuchen gewissenloser Elemente (Winkelbörse, Manipulationen mit den Zahlungsmitteln usw.). Solange wir nicht sehen, welchen Standpunkt dieser oberste Faktor bei der Ordnung der wichtigsten Probleme des ungarischen Wirtschaftslebens einnimmt, würden wir mit konkreten Vorschlägen nur unnütze Arbeit verrichten, denn beinahe alles hängt davon ab: wieviel Leben in die toten Buchstaben der Verordnungen übertragen werden kann.